

Eberhard's von Trasp, mit welchem er im Jahre 1090 gemeinsam das Kloster Schuls im Engadin stiftete, das im Jahre 1146 auf den Berg ober Burgeis (cf. Nr. 68), d. i. nach Marienberg in Tirol, verlegt wurde. Eichhorn S. 70 meint, dass die Grafen von Montfort das Schloss Trasp besessen haben, was ich weder zu bejahen noch zu verneinen wage. Nach demselben im Cod. prob. pag. 59 besass im Jahre 1167 Gebhard von Trasp eine Alpe, die Slinige (bei Marienberg) und Montfort hiess, und somit in Tirol oder im angrenzenden Unterengadin war. Über diese althätischen Montfort wird sich nichts Bestimmtes festsetzen lassen. Ich kenne in Vorarlberg keine Montfort vor dem Auftauchen der Grafen mit der Fahne im Anfange des XIII. Jahrhunderts.

Es wird sich nachweisen lassen, dass das deutsche Element im äussern und innern Walgau erst mit dem Auftreten der Grafen von Montfort und Werdenberg siegend über Hand genommen hat. So heisst das seit dem XIII. Jahrhunderte immer bedeutender hervortretende Feldkirch noch im Jahre 1208 der Weiler Veldkirch und zehn Jahre später durch und unter Hugo I. Grafen von Montfort civitas d. i. Stadt Veldkirch. S. 96 und 97.

D. Auch wird der XVIII. Abt von dem zu Anfang des VII. Jahrhunderts vom heil. Sigisbert gestifteten Benedictiner-Kloster Disentis bei Eichhorn Episcopat. Curians. pag. 220 und 228 Udalricus Comes de Monteforti genannt. Er stand seinem Gotteshause aufs Würdigste durch 27 Jahre vor und starb am 8. August 1058.

So nennt derselbe Eichhorn S. 230 einen am 24. August 1180 daselbst gestorbenen Abt Hugo von Werdenberg; ferner S. 232 einen Heinrich von Werdenberg, der am 20. Jänner 1273 als Abt starb. Keiner dieser Äbte gehörte dem Geschlechte der Grafen von Montfort-Werdenberg an.

Bemerkungen und Berichtigungen.

Zu Seite 169, unten Z. 31. — Nach dem Abdrucke des 22. Bogens, in welchem von der Herrschaft Rätzüns die Rede ist, kam mir die Beilage des Blattes Nr. 345 der Augsburger allgemeinen Zeitung 1852 in die Hand, worin S. 5514 Dr. Steub, der geistreiche Beschreiber seiner Wanderung „Von München über das Engadin nach Meran“ von Rätzüns sagt, dass diese Herrschaft einmal bayerisch gewesen sei. Er ergeht sich auf seine ergetzliche Weise in dem Schalten und Walten eines königlichen Landrichters und seiner Hausfrau in alt fry Rhätia. Seine Quelle war Röder-Tscharners Kanton Graubünden. St. Gallen und Bern 1838, S. 107, wo es über Rätzüns heisst: „Zu Ende des 18. Sec. fiel es an Bayern und Frankreich, bei Napoleons Sturz wieder an Österreich und wurde im Wiener Congress an Graubünden abgetreten.“ Aufschluss gibt uns hierüber der §. 29 im Hauptschluss der ausserordentlichen Reichsdeputation ddo. Regensburg am 25. Februar 1803 des Inhaltes: „Die helvetische Republik erhält zur Vergütung ihrer Rechte und Ansprüche auf die von ihren geistlichen Stiftungen abhängigen Besitzungen in Schwaben das Bisthum Chur, hat aber für den Unterhalt des Fürstbischofs, des Capitels und ihrer Diener zu sorgen, sodann die Herrschaft Trasp (vgl. S. 168). Von Rätzüns ist ausdrücklich und namentlich gar keine Rede. Das Ende des Paragraphes lautet: „Alle und jede Gerichtsbarkeit eines Fürsten, Standes oder Mitglieds des deutschen Reichs in dem Bezirke des helvetischen Territoriums hört künftig auf, gleichwie alle Lehnherrlichkeit und alle blosse Ehrenberechtigung (droits honorifiques). Das Nämliche hat in Ansehung der schweizerischen, im Umfange des deutschen Reiches liegenden Besitzungen Statt.“ Diese Worte sind deutlich genug. Über die weitem diesfälligen Verhandlungen und Ausgleichungsversuche zwischen der k. k. Gesandtschaft zu Bern und den eidgenössischen Commissarien im Juli, September etc. 1805, die aber am 9. October abgebrochen wurden, s. Posselt's Europäische Annalen 1806. Bd. I, 117—139, dann 225—245. Auch Fabri's Handbuch der neuesten Geographie. Wien 1805, I, 295, sagt bei Graubünden: „Die vormalige österreichische Herrschaft Rätzüns.“

Seite 39, Zeile 12. Die Angabe des Todestages Albert's des letzten Grafen von Tirol, am 1. September 1254, ist S. 49 auf den 22. Juli gesetzt nach Rudolf Kink's akademischen Vorlesungen über die Geschichte Tirols. Innsbruck 1850, S. 242, nach welchem es im Missale von Ambras heisst: „De cimo Kal. Aug. comes Albertus de Tyrol animosus obiit.“

- 47, von unten 3. Z. statt 1651 l. 1681, in welchem Jahre Gabriel Bucelin gestorben sein soll.
- 70, Z. 27 und 31. Burkhard st. Burkard.
- 72, von unten Z. 6. Florin st. Florian.
- 96, Anmerkung 2. Victoris st. Vietoris.

Seite 121, Z. 1, Galtürer st. Glatürer.

- 182, Z. 1, der eingeklammerte Name (Arnold) ist vom Schreiber durchgestrichen.
- 193, 2. Spalte, Z. 5 von unten st. euer — einer.